
Verschwörungsmymthen des iranischen Regimes

Vom islamischen Antijudaismus zum eliminatorischen Antizionismus

Stephan Grigat

1 Einleitung

Im Herbst 2022 wurde das iranische Regime durch massive Demonstrationen und den feministischen Aufstand im Land in massive Bedrängnis gebracht, worauf es wie gewohnt mit brutaler Repression reagiert hat. Umfragen deuten darauf hin, dass mittlerweile nur mehr 15 Prozent der Bevölkerung im Iran die „Islamische Republik“ befürworten, während über 80 Prozent sie eindeutig ablehnen (Maleki/ Arab 2003). Zuvor war das Ajatollah-Regime mit den massiven Auswirkungen von Covid-19 konfrontiert, die durch eine dramatische Wirtschaftskrise weiter befeuert wurden, hervorgerufen durch die Strukturen einer jahrzehntelang betriebenen Klientel- und Kriegswirtschaft sowie durch die Sanktionspolitik der USA und – deutlich weniger konsequent – der meisten europäischen Länder.

Die multiplen Krisenerscheinungen versuchen Vertreter der iranischen Theokratie mit ihren gängigen Rezepten zu kaschieren: Geraune über ausländische Verschwörungen, Hetze gegen Israel und klassischer Antisemitismus, bei dem ganz so wie im europäischen Antisemitismus Verschwörungsmymthen eine zentrale Rolle spielen. Besonders deutlich wurde das während der Corona-Krise: Anfang 2020 kursierte im Iran das Video eines Geistlichen, der erklärte, bei der WHO handele es sich um einen „Haufen Ungläubiger und Juden“ (Fazeli 2020). Der Kommandant der Revolutionsgarden, Hossein Salami, spekulierte darüber, dass das Virus das Ergebnis einer „biologischen Invasion der USA“ sei (Aarabi 2020). Ein Beitrag des Regime-Mediums *Press TV* behauptete, „zionistische Elemente“ hätten eine tödlichere Mutation von Covid-19 speziell für den Iran entwickelt (Fetzer 2020). Ali Karami, ein Professor an einer von den Revolutionsgarden kontrollierten Universität, erklärte im iranischen Fernsehen, Covid-19 sei eine von „Amerikanern und dem zionistischen Regime“ kreierte „biologisch-ethnische Waffe“, und die hohe Sterblichkeit im Iran sei das Ergebnis einer „zionistischen Verschwörung“ (Topor 2020).

Nachdem der oberste geistliche Führer Ali Khamenei im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie in einer Rede zum iranischen Neujahrsfest 2020 verkündet hatte, der Iran habe sowohl „menschliche“ Feinde als auch solche, die „Geister“ oder „Dämonen“ seien (Buchta 2020), wurde auf der offiziellen Website des obersten geistlichen Führers erläutert, es gäbe „keinen Zweifel“, dass „Juden und insbesondere die Zionisten“ eine lange Geschichte der „Beziehung zum Teufel und zu Geistern“ hätten (Lerner/Weinberg 2020). Nachdem derartige Äußerungen selbst in iranischen Regimekreisen zu leichten Zweifeln geführt hatten, boten die Revolutionsgarden einen Geistlichen auf, der nochmals bekräftigte, „die Juden“ seien „Experten in Zauberei und der Herstellung einer Verbindung mit Geistern“ (MEMRI 2020).

Derartige wahnhafte Projektionen müssen vor dem Hintergrund der spezifischen Ausprägung des politischen Islam im Iran, dem institutionellen Aufbau der „Islamischen Republik“ und insbesondere der mittlerweile über vierzigjährigen Tradition des Antisemitismus des iranischen Regimes verstanden werden (ausführlich dazu Grigat 2023: 76–114), die auch bei den Stellungnahmen zu Wladimir Putins Angriffskrieg in der Ukraine 2022 ihren Niederschlag fand: Die eng mit den Revolutionsgarden verbundene Nachrichtenagentur *Fars News* veröffentlichte 2022 einen wüst antisemitischen Artikel über den ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj, in dem er als „hedonistischer Jude“ attackiert wird, der von Macht- und Luststreben gleichermaßen angetrieben werde und enge Verbindungen zu „reichen jüdischen Offiziellen“ wie George Soros unterhalten würde (Frantzman 2022).

2 Verschwörungserzählungen, Holocaustleugnung und Israelhass

Hinsichtlich der antisemitischen Ideologie der iranischen Islamisten kann zusammenfassend von einer Verherrlichung einer konkretistisch verklärten, als organisch, authentisch, schicksalhaft und harmonisch gezeichneten Gemeinschaft der Muslime gesprochen werden, die als permanent von zersetzenden Feinden bedroht halluziniert wird. Diese idealisierte Gemeinschaft, in der auch der Gegensatz von Schiiten und Sunniten ideologisch versucht wird zu überbrücken, wird gegen eine als chaotisch-abstrakt, entfremdet, künstlich, unmoralisch, materialistisch und widersprüchlich portraitierte und letztlich mit Juden oder dem jüdischen Staat und dem liberalistischen Westen assoziierte Gesellschaftlichkeit in Anschlag gebracht (Marz 2014).

Bezüglich des verschwörungsmythischen Antisemitismus des iranischen Regimes müssen drei Punkte thematisiert werden: erstens die traditionelle Judenfeindschaft, wie sie sich besonders ausgeprägt, aber keineswegs ausschließ-

lich beim bis heute von den Anhängern des Regimes verehrten Ajatollah Ruholla Khomeini findet; zweitens die Leugnung und Relativierung des Holocaust; und drittens die offenen Vernichtungsdrohungen gegenüber Israel samt dem daraus resultierenden Agieren in der Region des Nahen Ostens. Keine dieser Komponenten verschwindet zu irgendeiner Zeit in der „Islamischen Republik“, aber in gewissen Phasen der Islamischen Revolution treten einzelne Aspekte stärker in den Vordergrund.

Die offene Judenfeindschaft war vor allem für die vorrevolutionären Schriften Khomeinis charakteristisch, sie bricht aber auch nach 1979 immer wieder durch und ist, neben traditionellen islamischen Regelungen, bestimmend für die diskriminierende Praxis gegenüber der im Iran verbliebenen jüdischen Minderheit. Die verbalen Attacken gegen Israel und die Unterstützung der gegen Israel agierenden Terrororganisationen ist eine Konstante in der Ideologie und Praxis des iranischen Regimes und wird seit 1979 bis zum heutigen Tag von ausnahmslos allen Fraktionen des Regimes formuliert und praktiziert. Die Holocaust-Leugnung hatte ihre Hochzeit während der Präsidentschaft Mahmud Ahmadinejads, der sie in das Zentrum seiner Politik und Agitation rückte, aber auch seine Vorgänger Ali Akbar Hashemi Rafsandjani und Mohammed Khatami waren Holocaustleugner, und der bis heute amtierende oberste geistliche Führer Khamenei, der allein schon durch seine Befugnis zur Ernennung von über 100 Spitzenpositionen in Politik, Justiz, Verwaltung, Militär, Medien und religiösen Institutionen als entscheidender Mann des Regimes betrachtet werden muss, ist es ebenfalls. Das zentrale Motiv deutscher und österreichischer Holocaustleugner, die unumwundene Schuldabwehr, entfällt bei der iranischen Leugnung und Relativierung nationalsozialistischer Verbrechen weitestgehend. Das entscheidende Motiv für die Holocaustleugnung und -relativierung des iranischen Regimes ist zum einen die nachträgliche Delegitimierung der Gründung Israels und zum anderen die auf die Zukunft gerichtete Legitimierung der Vernichtung des jüdischen Staates. Im Iran dient die Relativierung und Leugnung von NS-Verbrechen dem eliminatorischen Antizionismus des Regimes, der auf den vorrevolutionären Schriften Khomeinis beruht.

Der spätere Revolutionsführer war Ende der 1930er-Jahre ein regelmäßiger Hörer des nationalsozialistischen Kurzwellensenders *Radio Zeesen*, mit dem die antisemitische NS-Propaganda im Nahen und Mittleren Osten Verbreitung fand (Küntzel 2019: 101). Das bedeutet nicht, dass Khomeini sich mit der Ideologie Hitlers insgesamt identifiziert hätte, über die er sich mitunter abfällig geäußert haben soll (Motadel 2017: 136), während andere Geistliche, wie Ajatollah Abu al-Qasem Kashani, zu dessen Schülern Khomeini allerdings gerechnet werden muss, sich explizit positiv auf den Nationalsozialismus bezogen haben.

Die Ideologie Khomeinis richtet sich keineswegs nur gegen den israelischen Staat, sondern proklamierte insbesondere vor 1979 offen die Feindschaft zum Judentum. Der spätere Revolutionsführer konnte dabei auf die Tradition des per-

sisch-islamischen Antisemitismus des 19. Jahrhunderts zurückgreifen (Wistrich 2010: 830–837). Der Revolutionsführer sah den Islam seit seiner Gründung in einer Konfrontation mit den Juden. Khomeini war in einer klassischen Projektion seiner eigenen globalen Herrschaftsgelüste davon überzeugt, er müsse gegen die Errichtung einer jüdischen Weltherrschaft kämpfen, von der er bereits in seiner zentralen Schrift *Islamic Government* fantasierte: „We must [...] make the people aware that the Jews and their foreign backers are opposed to the very foundations of Islam and wish to establish Jewish domination throughout the world“ (Khomeini 1981: 127). An anderer Stelle führte er aus: „[...] the Jews have grasped the world with both hands and are devouring it with an insatiable appetite, they are devouring America and have now turned their attention to Iran and still they are not satisfied“ (Khomeini 1995: 368).

Große Bedeutung für die Verbreitung eines verschwörungsmythischen Antisemitismus im Iran hatte die 1978 ins Persische übersetzte Hetzschrift *Die Protokolle der Weisen von Zion*, die in den folgenden Jahrzehnten von staatlichen Stellen im Iran in großen Auflagen immer wieder neu herausgegeben wurde – mitunter mit geänderten Titeln wie *Protokolle der jüdischen Führer zur Eroberung der Welt* (Posch 2010: 32). Hier wird bereits deutlich, dass die zeitweiligen Bemühungen seitens der iranischen Führung, teilweise zwischen Juden und Zionisten deutlicher zu unterscheiden, immer wieder konterkariert werden. Zudem wird in der iranischen Propaganda über ‚die Zionisten‘ stets in eben jenem verschwörungstheoretischen Geraune geredet, das aus dem klassischen Antisemitismus gegenüber Juden bekannt ist. Der Zionismus wird in der Ideologie und Propaganda des iranischen Regimes nicht als ein gewöhnlicher politischer Gegner attackiert, sondern als Grundübel, das für nahezu alle Probleme in der Welt verantwortlich gemacht wird und dessen Auslöschung daher den Weg zur Erlösung bereite. 2017 erklärte Khamenei beispielsweise die westlich-liberalen Vorstellungen von Geschlechtergleichheit zu einer „zionistischen Verschwörung“ (Khamenei 2017). Auch diese Äußerung, die den Zusammenhang von Antisemitismus und Sexismus in Erinnerung ruft, steht ganz in der Tradition von Revolutionsführer Khomeini, der bereits Anfang der 1960er-Jahre gegen die Einführung des Frauenwahlrechts polemisierte, dem ein zionistisches Komplott zugrunde liege, als dessen Avantgarde sich die religiöse Minderheit der Bahai betätigen würden (Eschragi 2020: 334).

Auch wenn Khomeini, Khamenei und andere Vertreter des Regimes nach 1979 in öffentlichen Verlautbarungen mitunter betont haben, dass sich ihre Politik und Ideologie nicht gegen Juden richte, solange sich diese vom Zionismus distanzieren und dem Herrschaftsanspruch des Islam unterordnen, gibt es offen judenfeindliche Proklamationen, die sich nicht an diese rhetorische Unterscheidung halten, keineswegs nur von randständigen Vertretern der Islamischen Republik, sondern auch von wichtigen Freitagspredigern, die von Khamenei ernannt wurden.

3 Kontinuität unter Raisi

Ebrahim Raisi, der von 2021 bis zu seinem Tod 2024 als Präsident des Regimes in Teheran fungierte, und die mit ihm an die Macht gelangten jungen, hochideologisierten Kader der Islamischen Republik stehen einerseits für ideologische Kontinuität, was die inhaltlichen Zielsetzungen der Islamischen Republik angeht, und andererseits für eine nochmalige Radikalisierung der Herrschaftsausübung im Iran. Raisis Innenminister, Ahmad Vahidi, der unter Ahmadinejad bis 2013 Verteidigungsminister war, verkörpert wie kaum ein anderer iranischer Spitzenpolitiker den antisemitischen Charakter des Regimes: Er wird bis heute von INTERPOL mit internationalem Haftbefehl gesucht, da er von Argentinien als einer der Hauptschuldigen für den Anschlag auf das jüdische Gemeindezentrum AMIA in Buenos Aires angesehen wird, bei dem 1994 85 Menschen ermordet wurden. Das Gleiche gilt für Moshen Rezaei, einen hohen General der Revolutionsgarden und mehrfach gescheiterten Präsidentschaftskandidaten, der von Raisi zu einem seiner Vizepräsidenten ernannt wurde. Raisis Außenminister Hossein Amir-Abdollahian, der gemeinsam mit Raisi im Mai 2024 bei einem Hubschrauberabsturz ums Leben gekommen ist, titulierte Israelis auf *Twitter* als „zionistische Schweine“ und attackierte Israel als „fake regime“, das keine Zukunft in der Region habe.

Anfang 2021 hat die Anti-Defamation League eine umfassende Studie vorgelegt, die akribisch aufzeigt, wie iranische Schulbücher weiterhin sowohl von einem eliminatorischen Antizionismus als auch von klassisch antisemitischen Motiven geprägt sind – etwa der schon von Khomeini aufgestellten Behauptung, Juden hätten sich von Beginn an gegen den Islam verschworen und islamische Schriften verfälscht (Weinberg 2021). Der Direktor der ADL, Jonathan Greenblatt, hat darauf verwiesen, dass Raisi bereits vor seiner Wahl zum Präsidenten in die Verbreitung antisemitischer Propaganda involviert war: 2016 wurde Raisi von Khamenei zum Direktor der Astan-Quds-Razavi-Stiftung ernannt. Die religiösen Stiftungen sind in der Islamischen Republik von enormer Bedeutung und verfügen auf Grund ihrer Milliarden-Budgets über immensen Einfluss. Raisi beaufsichtigte in seiner Zeit als Direktor von 2016 bis 2019 laut ADL die Produktion eines 50-teiligen Dokumentarfilms unter dem Titel *Des Teufels Plan*, der eine aktualisierte Illustration des verschwörungsantisemitischen Klassikers *Die Protokolle der Weisen von Zion* darstellt, die von der Razavi-Stiftung früher in Druckfassungen verbreitet wurden. Präsentiert wurde der unter der Aufsicht Raisis entstandene Propagandastreifen 2018 von der Razavi-Stiftung unmittelbar vor dem Al-Quds-Tag (Greenblatt 2021).

Unter Raisi knüpfte das iranische Regime nahtlos an die Tradition der Holocaustleugnung und -verharmlosung an: 2022 verabschiedete die UN-Generalversammlung eine Resolution gegen Holocaustleugnung, und der Iran war das einzige Land, das seine Zustimmung verweigerte. Der iranische UN-Botschafter forderte (erfolglos) alle anderen Staaten auf, es ihm gleichzutun.

Die Zielrichtung seiner unverminderten militärischen Aufrüstung demonstrierte das Regime 2022 nochmals, indem es seine neuen Präzisionsraketen mit einer Reichweite von über 1400 Kilometern den Namen *Khaybar-Shekan* (Khaybar-Buster) gab – eine unmissverständliche Bezugnahme auf die Schlacht Mohammeds gegen die Juden in Khaybar 628 und auf die sowohl im Nahen und Mittleren Osten als auch in europäischen Großstädten regelmäßig bei antiisraelischen Aufmärschen skandiierte Drohung „Khaybar khaybar, ya yahud! Jaysh Muhammad sa-ya'du“ („Kaybar, Khaybar, oh ihr Juden! Mohammeds Herr kommt bald wieder“).

Auch an seinen globalen Herrschaftsansprüchen, die sowohl von Khomeini als auch von Khamenei immer wieder betont wurden, hält das iranische Regime unter Raisi fest. Ende 2021 verkündete Esmail Qaani als Kommandant der Quds-Einheiten der Revolutionsgarden, das „Endziel“ bleibe die „Errichtung der globalen Herrschaft des verborgenen Imams“ (MEMRI 2021). Mit dem verborgenen Imam ist der Mahdi gemeint, der zwölfte schiitische Imam, der einst zurückkehren soll. Laut Verfassung der Islamischen Republik ist er, nicht der oberste geistliche Führer, das Staatsoberhaupt im Iran. Khomeini hat mit seinem aktivistischen Zugang mit dem traditionellen schiitischen Quietismus gebrochen, was von anderen hohen Geistlichen des schiitischen Islam wie dem irakischen Großayatollah Ali al-Sistani abgelehnt wird. Das von Khomeini entwickelte *Welāyat-e Faghīh*, die „Herrschaft“ oder „Statthalterschaft des Rechtsgelehrten“, soll durch islamischen Tugendterror nach innen und Export der Islamischen Revolution die Rückkehr des Mahdi aktiv vorbereiten. Ideologisch untermauert werden die Exportversuche unter anderem durch Attacken auf das saudische Königshaus, deren Mitglieder in aktuellen Äußerungen iranischer Revolutionsgardisten als Nachfahren jener Juden attackiert werden, die sich schon zu Zeiten Mohammeds gegen die Herrschaft des Propheten auf der saudischen Halbinsel gestellt hätten. 2022 war es der Parlamentsabgeordnete Ahmad Hossein Falahi, der nochmals in aller Deutlichkeit den Zusammenhang von eliminatorischem Antizionismus und Heilserwartung aussprach: „Die Vernichtung des zionistischen Regimes ist eine der Voraussetzungen für die Ankunft des Mahdi“ (MEMRI 2022).

Eine besonders deutliche Kontinuität in der iranischen Außenpolitik besteht bei der Unterstützung der antisemitischen Terrorarmeen an den Grenzen Israels. Das Bündnis mit der libanesischen Hisbollah blieb auch unter dem vermeintlich „moderaten“ Hassan Rohani intakt, der von 2013 bis 2021 als Präsident fungierte, und der 2024 nach dem Tod Raisis neu gewählte Präsident Massud Peseshkian bekräftigte in einer seiner ersten außenpolitischen Stellungnahmen die weitere iranische Unterstützung der libanesischen Islamisten-Miliz.

Fazit

Das iranische Regime ist heute einer der maßgeblichen Protagonisten des globalen, verschwörungsmythischen Antisemitismus. Auf Grund seines fortgesetzten Strebens nach der Technologie der Massenvernichtung und der Fortentwicklung des dazugehörigen Raketenprogramms, seiner regionalen Expansion bis an die Grenzen Israels und der massiven Aufrüstung seiner Verbündeten, ohne die auch das Pogrom und die Vernichtungsaktion der Hamas am 7. Oktober 2023 in Südisrael nicht möglich gewesen wären, stellt es gegenwärtig eine der entscheidenden sicherheitspolitischen Herausforderungen für den jüdischen Staat dar. Durch das iranische Regime existiert eine spezifische Bedrohungskonstellation, in der sich der eliminatorische Antizionismus und eine islamistische Märtyreriologie mit dem Streben nach der Technologie der Massenvernichtung und der Existenz des massiven Raketenarsenals insbesondere der Hisbollah kombinieren. Diese Konstellation gebietet es, das iranische Regime, seine Verbündeten und seine globalen Unterstützer ins Zentrum einer aktuellen Kritik des Antisemitismus zu rücken.

Literaturverzeichnis

- Aarabi, Kasra (2020): Iran Knows Who to Blame for the Virus: America and Israel, <https://foreignpolicy.com/2020/03/19/iran-irgc-coronavirus-propaganda-blames-america-israel> [Zugriff: 30.12.2023].
- Buchta, Wilfried (2020): Ob es das politische System des Iran unbeschadet durch die Corona-Krise schafft, ist höchst fraglich. In: Neue Zürcher Zeitung, 29.3.2020.
- Eschraghi, Armin (2020): Das „Feindbild Bahai“ im Wandel der politischen Verhältnisse im Iran. In: Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte 72 (3), S. 311–344.
- Fazeli, Yaghoub (2020): Iranian religious fanatics protest closure of Shia shrines due to coronavirus, <https://english.alarabiya.net/en/News/middle-east/2020/03/17/Iranian-religious-fanatics-protest-closure-of-Shia-shrines-due-to-coronavirus> [Zugriff: 30.12.2023].
- Fetzer, James Henry (2020): Zionist elements developed deadlier strain of coronavirus against Iran: Academic, <https://www.presstv.com/Detail/2020/03/05/620217/US-coronavirus-James-Henry-Fetzer> [Zugriff: 01.07.2023].
- Frantzman, Seth J. (2022): Iranian media slanders Zelensky with antisemitic article, <https://www.jpost.com/middle-east/iran-news/article-700884> [30.12.2023].
- Greenblatt, Jonathan A. (2021): Iran's New President Has a Track Record of Antisemitism, <https://www.newsweek.com/irans-new-president-has-track-record-antisemitism-opinion-1604270>.
- Grigat, Stephan (2023): Von Khomeini zu Raisi: Antisemitische Kontinuität im Iran & die Herrschaftsstruktur der „Islamischen Republik“. In: Keser, Fatma; Schmidt, Da-

- vid; Stahl, Andreas (Hrsg.): *Gesichter des politischen Islam*. Berlin: Edition Tiamat, S. 76–115.
- Khamenei, Ali (2017): *Gender equality or gender justice? What is the viewpoint of Islam?*, <https://english.khamenei.ir/news/5589/Gender-equality-or-gender-justice-What-is-the-viewpoint-of-Islam> [Zugriff: 30.12.2023].
- Khomeini, Ruhollah (1981): *Islamic Government*. In: Hamid Algar (Ed.): *Islam and Revolution. Writings and Declarations of Imam Khomeini*. Berkeley: Mizan Press.
- Khomeini, Ruhollah (1995): *Speech, September 28, 1977, Shaykh Ansari Mosque, Najaf, Iraq*. In: *An Anthology of the Speeches of Imam Khomeini including an Account of the Events of the Revolution 1962–1978*. Teheran: Institute for the Compilation and Publication of the Works of Imam Khomeini.
- Küntzel, Matthias (2019): *Nazis und der Nahe Osten. Wie der islamische Antisemitismus entstand*. Leipzig/Berlin: Hentrich & Hentrich.
- Lerner, Shaya; Weinberg, David Andrew (2020): *Battling COVID, Iran Regime Makes Jews its Bogyman*, <https://iranwire.com/en/blogs/26/6884> [Zugriff: 30.12.2023].
- Maleki, Ammar; Arab, Pooyan Tamimi (2003): *Iranians' Attitudes Toward the 2022 Nationwide Protests*, <https://gamaan.org/wp-content/uploads/2023/02/GAMAAN-Protests-Survey-English-Report-Final.pdf> [Zugriff: 30.12.2023].
- Marz, Ulrike (2014): *Kritik des islamischen Antisemitismus. Zur gesellschaftlichen Genese und Semantik des Antisemitismus in der Islamischen Republik Iran*. Berlin: Lit.
- MEMRI (2020): *Special Dispatch 8656*, <https://www.memri.org/reports/irgc-cyber-division-confirms-supreme-leader-khameneis-assertion-demons-are-assisting-ene-mies> [Zugriff: 30.12.2023].
- MEMRI (2021): *IRGC Qods Force Commander General Esmail Qaani: We Will Shatter America's Teeth If It Makes The "Slightest Mistake"*, <https://www.memri.org/tv/irgc-qods-force-commander-qaani-shatter-america-teeth-hidden-imam-rule> [Zugriff: 30.12.2023].
- MEMRI (2022): *Iran | Special Dispatch No. 9776*, <https://www.memri.org/reports/iranian-majlis-member-ahmad-hosseini-falahi-one-main-goals-islamic-revolution-has-always-been> [Zugriff: 30.12.2023].
- Motadel, David (2017): *Für Prophet und Führer. Die Islamische Welt und das Dritte Reich*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Posch, Walter (2010): *Juden im Iran. Anmerkungen zu einem antizionistischen Brief an Mahmoud Ahmadinejad. Teil II*. In: David. *Jüdische Kulturzeitschrift*, Nr. 84, S. 28–34.

- Topor, Lev (2020): COVID-19: Blaming the Jews for the Plague, Again, <https://fathomjournal.org/covid-19-blaming-the-jews-for-the-plague-again> [Zugriff: 30.12.2023].
- Weinberg, David Andrew (2021): *Incitement: Antisemitism and Violence in Iran's Current State Textbooks*. Washington: Anti-Defamation League.
- Wistrich, Robert (2010): *A Lethal Obsession. Anti-Semitism from Antiquity to the Global Jihad*. New York: Random House.